

Predigt zum 1. Fastensonntag 2021

Was bedeutet Fastenzeit 2021?

Nichts ist so, wie in der letzten Zeit, letzten Jahren. Mit Hilfe des Fastens sollen wir uns auf die sich nahende Osterzeit vorbereiten. Die Zeit der Erlösung, wo wir - unser Herz mit Liebe Gottes erfüllt - auf dem Weg ins Licht begeben.

Wie sollen wir es anstellen? Unser Leben wird von Lockdowns, Isolation, Ängsten, Masken und um sich greifende virtuelle Umgebung bestimmt. Die reale Welt wird wie vom Nebel verhüllt. Wo finde ich den richtigen Weg, die richtige Richtung im Hier und Jetzt?

Letzten Sonntag hörten wir von unserem Pfarrmoderator Dieter Reutershahn eine Warnung davor, im Alltag zu sehr auf die Digitalisierung zu vertrauen. Die Zwischenmenschlichkeit, das Zugehen auf die anderen, ja die Nächstenliebe könnten auf der Strecke bleiben. Wir könnten uns in der digitalen Wüste verirren. Die heutigen Bibeltexte gehen auf diese menschlichen Probleme ein.

Was wäre verwirrender als endlose Wüste, wo keine Wege, Wegmarkierungen oder Orientierungspunkte zu finden sind. Der Mensch wird auf sich selbst zurückgeworfen. Im Markusevangelium wird Jesus in der Wüste geprüft, vom Satan in Versuchung geführt und wieder hinausgeführt, um die Menschen, welche nach der Verhaftung des Johannes nahe der Verzweiflung stehen geblieben sind, wieder in Bewegung auf den richtigen Weg zu Gott zu bringen. Ängste hielten sie davon ab, das nahende Reich Gottes wahrzunehmen. Jesus ermahnt sie, umzukehren und zum eigentlichen Leben aufzubrechen. Aufbrüche zum Leben - darauf kommt es an. Aber wie sollen wir es bewerkstelligen?

Wir sind nicht allein. Bibel als das Wort Gottes ist bei uns.

In der Lesung aus dem neunten Kapitel des Buches Genesis haben wir über die Versicherung Gottes an Noach gehört, er werde von nun an immer den Menschen beistehen. Die Flut, welche Noach und seine Familie überleben durften, war der Ausdruck des Zornes Gottes, dass die Menschen gegen Gott rebelliert ha-

ben. Doch wie wir gehört haben, schließt Gott mit den Menschen einen unzerstörbaren Bund. Er ist für uns da, wenn wir uns ihm zuwenden, seine Liebe akzeptieren und in unser Leben integrieren. Fastenzeit soll uns hierfür vorbereiten.

Wir müssen zum Leben aufbrechen, das sinnvoll auf Gott ausgerichtet ist, denn keiner kann selber seinem Leben den letzten Sinn geben.

Erinnern Sie sich, wie Doris Müller Gutenbrunn am Anfang dieser Messe „Du Sonne der Gerechtigkeit“ gesungen hat? Im Lied ist es Jesus, der die Orientierungslosigkeit, Verzweiflung, die Nacht in uns vertreibt. Jesus kann uns auf den richtigen Weg zurückführen, wo Gottes Gnade uns umfasst.

Das ist es, woran wir glauben sollten. Doch wie machen wir es nun genau?

In unserem Leben hier und jetzt müssen wir unseren eigenen Weg finden. Es gibt kein Rezept für alle. Das wäre einfach. Ich könnte dann einfach behaupten. Jede und jeder müssen während der Fastenzeit Folgendes beachten. Dann würde ich ein paar einfache Regeln aufstellen, deren Befolgung zum Heil führen würde. Doch so funktioniert es nicht!

Wir als Individuen müssen uns den Herausforderungen dieser Zeit im Rahmen unserer Möglichkeiten stellen. Wir müssen erkennen, welche Verhaltensweisen, Umstände und Abhängigkeiten uns im Alltag den Weg zur Erlösung verstellen. Und auf diese müssen wir uns in der nun anbrechenden Fastenzeit konzentrieren. Der Verzicht auf lieb gewonnene Gewohnheiten, die einen Aufbruch zum sinnvollen Leben verhindern, ist nicht leicht. Bei mir ist es sicherlich die düstere Schilderung der unheilvollen Erwartungen angesichts der Pandemie.

Verstehen sie mich richtig. Natürlich erkundige ich mich nach dem Befinden meines Gegenübers. Seine oder ihre Sorgen höre ich mir gerne an, um mein Mitempfinden zum Ausdruck zu bringen, denn ich will die Gefahren dieser Krankheit nicht verharmlosen, doch das übertriebene Beharren auf dieser Thematik bei jedem Gespräch vergrößert die Angst bei meinen Gesprächspartnern, verbreitet Düsterei um mich, hüllt mich selbst in Dunkelheit ein. Wäre das nicht, was im Lied vom Anfang der

Messe als die Nacht in mir, welche Jesus mit Licht vertreiben sollte, gemeint. Gäbe es sonst nichts zu besprechen?

Niemand kann ihnen die Durchforstung ihres Lebens nach solchen Problemfelder abnehmen. Sie allein wissen, was die Lichtdurchflutung ihres Lebens verhindert. Machen wir uns alle auf den Weg, um für die erlösende Osterzeit bereit zu sein. Brechen wir zum Leben auf!